FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. XX.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

Hütte Jael eines Weibes flohe; Diese/ als sie ihm ersahe / locket sie ihm mit guten Worten zu sich / welches ihm denn sehr angenehm war / und da meynete er recht sicher zu seyn / sintemahl ihm die Jael mit einem Mantel fein warm zudeckete: Und weil er weit gelauffen war / und durstig worden / begehret er nur einen Trunck Wasser: Sie ist aber gütig und thut einen Milchtopff auf / und giebt ihm Milch. Darauff legt er sich nieder / und schläfft aus Müdigkeit ein; Alsbald ersiehet die Jael die Gelegenheit/ bringt einen Nagel von dem Gezelte und einen Hammer / und schmeist ihm denselben in den Schlaff am Haupte / und da bleibt er Mausetodt. Judic. V, 18. seq. Aus welcher Begebenheit ein bekandter Gelehrter auch ein Sinn-Bild machet / und vorstellet:

EMBL. XX.

Den schlaffenden Syssera / mit einem Mantel bedecket/und neben ihm stehenden Milch-Krug/ welchem die Jael mit einem Hammer einen Nagel durch den Schlaff schläget / und darbey:

BLANDUM EXITIUM.

Wort-und Milch-Süßigkeit/
Hat bittern Todt bereit.

Locket

Locket nicht die Sünde anfänglich den Menschen mit allerhand schmeichlenden Liebkosungen / so bald er nur zu ihrer Hütten sich nahet / ich meine / wenn er in derselben einige Beliebung träget / sie verspricht allerhand güldene Berge und die allerangenehmsten Süßigkeiten; Giebt viel mehr als man begehret / indem sie die feinesten Gelegenheiten darzustellen weiß / die in diese Welt verliebte Hertzen zu gewinnen; daß das Sünden-Kind nicht anders meynet / es geniesse die liebliche Milch aller ergötzenden Lust; Darum weiß es die Sünde fein warm zuzudecken / daß es nicht etwa friere / sondern fein sanfft eingeschläffert werde / und sicher ruhen möge; Aber wie gehet es ferner? Ach! nach den Worten des Apostels: Wenn die Lust empfangen hat / gebieret sie die Sünde / die Sünde aber / wenn sie empfangen hat / gebieret sie den Todt. Jacob. 1, 15. Schläfft der sündige Mensch am allersichersten / durchbohret ihm seine vermeinte Wolthäterin durch Beyhülff des Seelen-Mörders / mit einem Nagel den Schlaff / daß er zu Boden fincken / ohn mächtig werden / sterben / und des ewigen Todes seyn muß! Ach Weh! als denn der armen Seelen!

Ja! gehet dieser tödtliche Nagel nicht gleich durch den Schlaff / das er augenblicklich tödtet;

tet ; So sticht und verletzet er doch das Gewissen. Denn / gleichwie einem Schlaffenden leicht eine Spinne oder sonst ein gifftiger Wurm in den Hals kriechen kan / wenn es GOtt nicht verhütete ; Ey ! wenn man sündiget / lieget man ja in Sünden-Schlaffe / Rom. XIII. 11. Darumb es leicht geschehen / daß der böse Wurm eines bösen Gewissens in den Sünder kommen / und ihn ängsten und quälen kan / daß dem Menschen endlich so bange wird / daß er gantz verzweifeln will. Vielmahl schencket die Sünde so süsse Milch / daß nach der Verzweiffelüg der tödliche Nagel einen ewigen Todt befördert. Honig / Milch / und andere süsse Materien / mit Gifft vermischt / schmecket deßwegen immer süsse / aber der Todt folget darauf. So die Sünde ! Die ist ein rechter Seelen-Gifft / Devt. XXXII, 32. 33. Ihr Wein ist des Weinstocks zu Sodom / und von dem Acker Gomorrha / ihre Trauben sind Gall / sie haben bittere Beere. Ihr Wein ist Drachen-Gifft / und wütiger Otter-Gall. Sie gehet zwar sehr süsse ein / wenn sie begangen wird / aber sie bringet endlich den ewigen Todt mit sich.

Gewisse Welt-Beschreibungen melden / daß in der Landtschafft Guinea ein Gewächs von

den

den Engeländern sey angetroffen worden/ welches Früchte sie wegen der hefftigen Würckung Schlaff-Aepfel genennet/ sintemahl ein eintziger Tropfen darvon eigenomen/ hat einen starcken Schlaff gemacht/ und einen Durchbruch des Leibes. Ein Engelländer hat dergleichen Frucht angebissen / und versucht zu essen / hat ihm aber alsobald einen grossen Schmertzen im Zahnfleisch verursachet / daß ers von Stund an müssen ausspeyen. Nichts destoweniger / weil ihm kaum ein Tropffen von dem Saffte dieses Apfels hinunter gekommen / hat er hiervon drey Tage und Nächte an einander geschlaffen/ und da er endlich erwachet / hat er 60. Stuhlgänge auf diesen Schlaff gehabt. Dergleichen meldet Petrus Martyr in Beschreibung der neuen Welt / daß in der Insul Codego bey Hispaniola. man einen Baum finde / der gar süsse Apfel träget / die aber Todtschädlich sind zu essen / denn alles / was man darvon isset / wird eitel Würme. So ist auch des Baumes Schatten gantz schädlich / daß / welche darunter geschlaffen / denen sind die Köpffe auffgeschwollen / und sind blind worden / wenn sie erwachet. Nachdem sie aber eine zeitlang an andern Orten geschlaffen/ sind sie wieder sehend worden. Ach / fürwahr ! die Sünde reichet ihren Liebhabern in der Welt nichts anders/ als

solche

solche Schlaff-Aepfel / die sie nicht nur blind machen / daß sie nicht sehen können die Wunder-GOttes in seinem Gesetz; Sondern auch Motten und Würme zu Lohn geben / und endlich den ewigen Todt verursachen. Denn / wer die üppige Welt mit ihren Sünden-Lüsten für sein Paradieß erwehlet / und ihrer Früchte geneust / der wird geistlich eingeschläffert / und vergisset / wie ein Schlaffender / sein selbst und Gottes wie Augustinus darvon saget: Somnus animæ est oblivisci Deum. Der Seelen-Schlaff ist Gottes vergessen. Wiewohl ein grosser Unterscheid ist unter dem Schlaff des Leibes und der Seelen. Der Leibes-Schlaff verschleust alle Sinnen / und giebt Feyer allen Gliedern / daß ein solcher Schlaffender nichts mehr / als ein Todter / würcket: Die schlaffende Seele aber / die im Todte der Vergessenheit Gottes lieget / würcket / schaffet / tobet in ihren Verrichtungen und allen Thun viel hefftiger und eyfriger / als die / so im Glauben wachen und würcken / ob sie noch so fleißig seyn. Dafür der H. Augustinus warnet / wenn er sagt: Nolite conformari huic seculo: Continete vos ab eô, & vitando vivet anima, quæ appetendo moritur. Stellet euch nicht dieser Welt gleich: Enthaltet euch vielmehr derselben /

ben / denn / wenn ihr dieselbe meidet / so wird die Seele leben / welche sonst / wenn ihr darnach gelüstet / sterben müste.

Die Sünde ist eine rechte Delila, welche einen sonst so tapfern Simson auf ihren Schooß / al bircchu über oder auf ihren Knien einschläffert / da sie ihm / nach Art solcher Huren über die massen freundlich / mit solchen Schmeicheln und Liebkosen wuste zu begegnen / daß er darüber gar sanfft und auch recht feste entschlaffen ist; Sie ist mit ihm so fein umbgegangen / wie dort die Sunamitin mit ihrem krancken Sohne / den sie auch auf ihre Knie oder auf ihren Schooß satzte / 2. Reg. IV, 20. Welche Coutiesie und Charesse denn den verliebten Gecken so kirr thate / daß diese schnöde Lust ihm so lieb / und er vor Liebe recht alber war / daß er seine Reputation und Ansehen / seinen erhaltenen berühmten Nahmen / seine Gesundheit / Stärcke / gut Gewissen / ja das Leben selbst / neben der Gnade seines Gottes hierüber hindan setzete / und sich zum höchsten verunehrete; indem er seinen Feinden den Philistern in die Hände fiel / die ihn sehr schimpflich tractirten / ja das ihm endlich das Leben kostete. Judic. XVI, 19. 20. Die Welt ist nichts anders / als eine solche schmeichlende Delila, welche [redacted]

te /

/ die Sünder / auf ihren Schooß setzet / und sie so lange mit ihren betrieglichen Liebkosungen unterhält / biß sie dieselben eingeschläffert / und in ewigen Schaden und Todt gebracht hat. Darum sind auch die allergrösten Sünder fein sicher / und besorgen sich keiner Gefahr ! Man lieset mit Verwunderung von Alexandro. M. als des Persischen Königes Darii, seines Feindes / Kriegs-Heer zur Schlacht / bereits an kam / solle Alexandro M. auch wieder seine Gewohnheit selbige gantze Nacht so hart und feste geschlaffen haben / daß sein Parmenio ihn aufzuwecken / mit diesen Worten angeredet : Miror, Te in utramque aurem dormire posse, perinde quasi non dimicaturus maximo prælio, sed jam Victor esse videaris. Ich verwundere mich hertzlich / daß du / Herr König / so fest und sicher zu beyden Seyten schlaffen kanst / gleich als wenn du dich vor der grossen Schlacht / so bevorstehet / nichts zu fürchten / sondern schon allbereit den Sieg erhalten hättest! Worauf aber der König Alexander M. Lächlende geantwortet : Nonne Nos vicisse putas? Glaubest und meynestu denn nicht / daß wir sie schon überwunden haben ? Stund damit auf / und erhielte nicht lange hernach einen herrlichen Sieg wider Darium. So

gut